

Aus dem Abseits ins Rampenlicht

Zwei Stadtrundgänge von «Abseits Luzern» führen auch in die Wärbrogg. Initiant Marco Müller erklärt, wie das Projekt entstanden ist und funktioniert. Die Nachfrage ist sehr gross.

Marco Müller, warum ist Luzern für Ihre sozialen Stadtrundgänge geeignet?

Marco Müller: Luzern hat eine lange Tradition von Institutionen, die sich für sozial benachteiligte Menschen einsetzen. Die Wärbrogg ist das beste Beispiel dafür. In der Drogenpolitik haben Leute wie Sepp Riedener Pionierarbeit geleistet. Hier gab es schon früh Angebote wie die Gassenküche, den Aufenthalts- und Betreuungsraum für Drogenabhängige, eine Methadon- und Heroinabgabe oder betreutes Wohnen. Auch die Aktivitäten der Güggalifunf zeigen, dass man hier ein Verständnis hat für Menschen, die etwas anders sind. Luzern ist prädestiniert für ein solches Angebot.

Mit welchem Ziel haben Sie das Projekt initiiert?

Mit «Abseits Luzern» wollen wir die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration von

sozial benachteiligten Menschen fördern. Ausserdem kann die Bevölkerung für Themen wie Armut, Sucht, Benachteiligung oder Ausgrenzung sensibilisiert werden. Schliesslich besuchen wir auf den sieben Rundgängen insgesamt rund 40 soziale Institutionen, die dadurch ins Rampenlicht rücken und sich präsentieren können.

Sie sind im April 2017 gestartet. Wie lautet die Zwischenbilanz?

Wir sind selber überrascht vom riesigen Interesse. Beim Start haben wir tausend Teilnehmer pro Jahr anvisiert. Diese Zahl haben wir schon nach zwei Monaten erreicht. Wir werden förmlich überrannt mit Anfragen.

Wie reagieren die Besucher auf die Rundgänge? Was sind klassische Rückmeldungen?

Wir erhalten sehr positive Feedbacks. Viele wundern sich,

dass sie Sachen erfahren, die sie vorher nicht kannten. Die Besucher sind nicht zuletzt berührt von den Guides, die spannend erzählen und ihre persönlichen Geschichten mit den Stationen verknüpfen.

Wie wurden die Guides ausgewählt? Was sind die Anforderungen?

Wichtig sind Zuverlässigkeit und eine gewisse Stabilität. Auch sollte man die eigene Geschichte einigermaßen verarbeitet und eine positive Lebenseinstellung behalten haben, um die Themen vermitteln zu können. Auf unsere Ausschreibung hin haben sich über 20 Leute beworben. Davon haben wir sechs genommen. Wir haben inzwischen einen siebten Guide, da die Nachfrage so enorm ist.

Müssen Sie auch mit Schwierigkeiten kämpfen?

Die Guides wurden ein halbes Jahr lang von einer Sozial- und Theaterpädagogin auf ihre Aufgabe vorbereitet. Inzwischen haben sie manchmal zwei Einsätze pro Tag oder sieben bis acht pro Woche. Für einige ist das zu viel. Es kann auch Spannungen geben, Instabilitäten, punktuelle Überforderungen. Deshalb brauchen auch die bestehenden Guides weiterhin eine unterstützende Begleitung und regelmässige Feedbacks, damit sie motiviert bleiben.

Auch die Wärbrogg ist eine der Stationen. In welchem Zusammenhang?

Zwei von sieben Touren haben die Wärbrogg im Programm. Auf der Montagstour ist der Quai4-Markt ein Thema. Auf der zweiten Tour am Samstag steht das Restaurant Quai4 im

Verein «Abseits Luzern»

pb. Seit einem halben Jahr bietet der Verein «Abseits Luzern» sieben Stadtführungen an, die ein unbekanntes Gesicht der Stadt Luzern zeigen: Die Guides sind ehemalige Obdachlose, Armutsbetroffene, Drogensüchtige, Stadtoriginale oder sozial benachteiligte Menschen. Sie führen die Besucher an einschlägige Orte, die mit ihrer Geschichte zu tun haben, und erzählen aus ihrem Leben. Trotz den Einnahmen aus den Rundgängen ist der Verein weiterhin auf öffentliche Gelder, Beiträge von Stiftungen sowie Gönnerinnen und Spender angewiesen. Initiant und Präsident des Vereins «Abseits Luzern» ist der Sozialarbeiter Marco Müller. Er ist Präsident der Grünen Stadt Luzern. www.abseits-luzern.ch

Zentrum, wo der Rundgang auch endet. Beim Quai4-Markt müssen wir jeweils ein paar Minuten Pause einlegen, weil der Laden den Leuten so gefällt. Wir haben regelmässig Gruppen, auch von andern Touren, die nach dem Rundgang einen Apéro nehmen oder etwas essen möchten und dann das Restaurant Quai4 wählen: Es ist gut gelegen, die Öffnungszeiten passen, es ist flexibel und hat viele Plätze.

Was sind die weiteren Pläne?

Wir überlegen uns Führungen in anderen Sprachen, damit wir auch Touristen begeistern könnten. Zudem könnten wir ausgewählte Themen weiter vertiefen. An Ideen mangelt es uns nicht. Doch angesichts der grossen Nachfrage müssen wir und wollen wir vorderhand die Kräfte dafür einsetzen, das bestehende Angebot möglichst gut über die Runden zu bringen.

(Interview: pb)

Persönliche Weiterbildung

Noah engagiert sich als Guide bei «Abseits Luzern». Zweimal pro Woche führt er die Leute auch in die Wärbrogg.

pb. «Vor einem Jahr hätte ich mir nie vorstellen können, vor eine Gruppe von Leuten hinzustehen und aus meinem Leben zu berichten.» Noah hat in den letzten Monaten viel gelernt und an Selbstvertrauen gewonnen. «Man bekommt ein Gespür dafür, wie man mit den Gästen gut umgehen kann, was und wie viel man von sich erzählt.» Noah ist ein Guide von «Abseits Luzern», der mehrere Touren durchführt. Zwei davon führen in den Quai4-Markt und ins Restaurant Quai4.

Brüche in der Biografie

Der junge Mann, der sich als vierer Kommunikationspartner erweist, ist weder ein Junkie noch ein Alkie und auch kein Obdachloser. Noah repräsentiert jene Menschen von «Abseits Luzern», die aufgrund von psychischen Problemen oder weil sie nicht nach dem Prinzip Mainstream funktionieren, in Schwierigkeiten geraten und sozial isoliert werden. Sie fallen in der Öffentlichkeit nicht auf, aber ihre Lebensgeschichte ist voll von Brüchen und Ausgrenzung.

Aufgrund seiner Befindlichkeit hat Noah auch Aufenthalte in der Psychiatrie erfahren. Seit gut einem Jahr lebt er von einer IV-Rente und Ergänzungsleistungen. Ein Jus-Studium hat er abbrechen müssen, später auch eine Lehre als Uhrmacher, obwohl ihn Arbeitgeber und Schule unterstützten. In diesem Falle war es die IV, die sich aus für ihn unbekanntem Gründen querstellte.



Noah: «Ich kann mich weiterentwickeln, Erfahrung sammeln.»

Unabhängigkeit als Ziel

«Die Tätigkeit als Guide gefällt mir gut, auch wenn ich meinen Weg anders geplant habe. Aber so kann ich mich persönlich weiterentwickeln, neue Leute kennenlernen und Erfahrung sammeln.» Noah leistet in verschiedenen Bereichen ein grosses Pensum an Freiwilligenarbeit. In den nächsten Jahren will er wieder eine Ausbildung anpacken, sofern es dafür eine finanzielle Lösung gibt. Er liebäugelt mit einem Aviatik-Studium. «Ich habe keine Lust, ein Rentner zu bleiben. Ich möchte im ersten Arbeitsmarkt Fuss fassen und ein unabhängiges Leben führen.»



Marco Müller: «Die Wärbrogg ist das beste Beispiel für traditionsreiche Luzerner Institutionen, die sich für sozial Benachteiligte einsetzen.»